



CO₂ einsparen im GaLaBau: ein Unternehmen berichtet

Landschaftsbau Wie Blattwerk es schafft, noch grüner zu werden

Stuttgart. CO₂ ist ein Thema, das immer stärker auch beim Verbraucher ankommt. Emissionen zu senken ist daher nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern kann auch ökonomisch Aufschwung verleihen.

Von unserem Redakteur **Christoph Geißler**

Nach dem Vorbild des Landesverbandes Bayern (siehe dazu GartenDesign 6/2021) startete vergangene Herbst auch der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg das Projekt „Carbon Footprint“.

Ziel dieses Projektes war es, Emissionsquellen im GaLaBau festzustellen und Möglichkeiten zur Verringerung zu erarbeiten. 15 Mitgliedsbetriebe nahmen teil – darunter auch das Stuttgarter Unternehmen Blattwerk. Stefan Böhm, der gemeinsam mit Hartmut Bremer Blattwerk führt, erklärte uns im Interview, wie sein Unternehmen mit der CO₂-Thematik umgeht.

Über Blattwerk

Ende 2021 feierte das Stuttgarter Unternehmen sein 40-jähriges Bestehen. Mit fast eben so vielen Mitarbeitern wie Bestandsjahren bietet Blattwerk in der Landeshauptstadt GaLaBau-Dienstleistungen, Baumpflege und Spiegelgärten an.

„Beim Erstellen der Klimabilanz mussten wir sehr häufig feststellen, dass wir tatsächlich Pioniere in dem Bereich sind. Vieles lässt sich nicht genau beziffern. Wir können nur bedingt auf Erfahrungen von Anderen zurückgreifen“, beginnt Böhm seine Ausführungen. Auch haben die Ergebnisse des Carbon Footprint Projektes aufgezeigt, dass der GaLaBau nicht unbedingt zu den Klimahelden zählt: „Vielmehr verantworten wir durch unser

Wir GaLaBauer verantworten durch unser Tun einen enormen CO₂-Ausstoß.
Stefan Böhm
Blattwerk

Tun einen enormen CO₂-Ausstoß, der nicht durch gepflanzte Bäume kompensiert wird“, so Böhm.

Natürlich versucht Blattwerk trotzdem, seine Emissionen zu verringern. Ein wichtiger Faktor bei direkten Emissionen ist etwa der Bezug von Ökostrom und Ökogas. Kraftstoffe reduziert das Unternehmen, indem es nur Aufträge in einem begrenzten Radius annimmt: „Wir bezahlen allen Mitarbeitern alle Fahrtzeiten und werden bei langen Fahrtzeiten zu teuer. Ökologisch zahlt sich das jetzt aus“, erläutert Böhm. Darüber hinaus entscheidet er sich bewusst gegen übergroße Maschinen im Fuhrpark – der Trend geht hin

zum kleinstmöglichen Transportmittel, angefangen beim Lastenrad.

Neben direkten verursacht jedes Unternehmen auch indirekte Emissionen (Scope 3 genannt), etwa durch verwendetes Baumaterial oder Anfahrtswege von Mitarbeitern. Zu so genannten vorgelagerten Emissionen kommen dann auch noch die nachgelagerten – etwa die Müllentsorgung.

Um das alles möglichst gering zu halten, fördert Blattwerk ÖPNV-Tickets und bietet Mitarbeitern Dienstfahräder an. Ein weiterer Sparfaktor liegt in den Projekten selbst: „Wir legen unsere Gärten meist ohne viel Technik und mit einfachen Rohstoffen an, wie Betonsteine, Natursteine oder Holz“, erzählt Böhm weiter.

„Die Emissionen im Bereich Scope 3 sind um ein Vielfaches höher als im Rest. Scope 3 ist der Bereich, bei dem wir großen Einfluss haben, aber auch der Bereich, der unsere Existenz in Frage stellt. Ohne Material kein Garten“, so Böhm. Da es zu vielen Materialien nur unzureichende Informationen über deren CO₂-Fußabdruck gibt, hält er sich an ein paar einfache Regeln: „Je weniger an Masse bewegt und bearbeitet wird, desto geringer ist unser CO₂-Fußabdruck. Je regionaler das Material ist, das wir verbauen, desto klimafreundlicher ist es. Und je geringer der Verarbeitungsgrad eines Materials ist, desto klimaschonender ist es.“

Der Faktor Mensch

Durch CO₂-Maßnahmen verändert sich mittelfristig auch die Unternehmenskultur. Wie Mitarbeiter und Kunden auf so etwas reagieren, kann für ein Unternehmen entscheidend sein. Bei Blattwerk verlief dies jedoch – und verläuft noch immer – sehr erfolgreich, erklärt Geschäftsführer Stefan Böhm: „Natürlich müssen wir unsere Mitarbeiter motivieren mitzumachen. Es ist

meist viel bequemer, wenn man ökologische Aspekte nicht auch noch berücksichtigen muss. Wir versuchen zu vermitteln, dass Transformation unumgänglich ist und auch Spaß machen kann.“ E-Bikes und ein

Lastenrad seien mittlerweile eine Selbstverständlichkeit, sie werden auch für Betriebsausflüge genutzt.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Einbindung von Mitarbeitern: „Bei der Erstellung der Klimabilanz haben wir bewusst einen Mitarbeiter aus dem Produktivbereich mit zu den Treffen genommen. Es ist wichtig, hier frühzeitig Multiplikatoren zu finden. Andernfalls läuft man Gefahr, dass die Belegschaft denkt, dass der Geschäftsführung langweilig ist“, erklärt Böhm die Entscheidung.

Eine richtige Marketingstrategie, um ihre CO₂-Maßnahmen auch Richtung Kunden zu kommunizieren, hat Blattwerk zwar nach eigenen Aussagen noch nicht entwickelt, nutzt dafür allerdings gern den Blog auf der Homepage sowie direkte Gespräche. Für die Kundenbetreuer des Unternehmens ist da bereits eine entsprechende Fortbildung in der Planung.

Trotz des fehlenden aktiven Marketings hat Blattwerk bereits ein gutes Image in der Stuttgarter Bevölkerung: „Immer wieder bekommen wir die Rückmeldung, dass sich Kunden wegen unseres nachhaltigen Images an uns gewandt haben. Da spielt neben dem ökologischen Aspekt natürlich auch das Soziale eine Rolle. Wir scheinen uns aber ein gutes Image aufgebaut zu haben“, erläutert Böhm. Negative Rückmeldungen habe das Unternehmen bezüglich seiner nachhaltigen Strukturen noch gar keine bekommen.

Allerdings wird das Thema Garten, zumindest was CO₂ angeht, bei vielen Leuten offenbar noch immer unterschätzt: „Ich glaube, dass viele Kunden den Bereich Garten schon als ökologisch bewerten und bisher nicht realisieren, dass es auch hier den Klimaschutz zu bedenken gilt. Ich bin überzeugt, dass das Thema in nächster Zeit enorm an Bedeutung gewinnen wird“, wirft Böhm einen Blick in die nahe Zukunft.

